

Die Himmlischen und ihre Kinder

Die Geschichte der Götter
und Menschen auf Erden



Michael George

Mit Geleitwort von
Johannes von Böttler

Die Hauptakteure sind jene, die in der modernen Geschichtsschreibung ihren Platz unverdient in der verstaubten Abteilung „Mythologie“ fristen.

Ohne Frage sind die alten Götter „mythische“ Gestalten, doch kann es nach Lage der Befunde keinen vernünftigen Zweifel geben, daß sie als konkrete leibliche Wesen auf Erden lebten - aßen, tranken, liebten, haßten, kämpften, heirateten und Nachkommen zeugten.

Daß sie nie blinzelten oder schwitzten und daß ihre bioelektrische Aura glänzend schimmerte, mag man sich noch vorstellen können. Doch die Behauptung, die Spanne ihres physischen Lebens reiche über mehrere Jahrhunderttausende, wird manchen zum Abwinken veranlassen.

Die Gesamtheit der Befunde allerdings läßt keinen anderen Schluß zu: Die führenden Fürsten der Anunnaki, der „*Himmlichen auf Erden*“, waren die Protagonisten sowohl der ältesten Siedlungsberichte, die über 487 000 Jahre zurückreichen, wie auch jener jüngeren Geschehnisse, die sich in den letzten 7000 Jahren abspielten.

Und der letzte dokumentierbare physische Auftritt eines der anunnakischen Großfürsten ereignete sich in den Jahrzehnten vor der Herausbildung des Persischen Großreiches.

In den vergangenen zwei Jahrzehnten hat sich eine wachsende Zahl von Autoren in den USA und in Europa um den Nachweis bemüht, die alten Götter seien „Außerirdische“ und zugleich die eigentlichen Begründer der antiken und vorantiken Kulturen.

Zecharia Sitchin hat diese These wasserdicht gemacht, und ich bin sicher, daß die Historiker und Mythologen angesichts des erdrückenden Materials umlernen werden.

Die Geschichte der Antike, deren Vermächtnis tiefe Spuren bis in die modernen Kulturen prägte, muß nicht umgeschrieben, sie muß

nur erweitert werden. Denn die geschichtsbestimmenden Gestalten waren nicht die Menschen, sondern die Himmlischen.

Wenn ich mich damit begnügen wollte, einschlägiges Material in umbereiteter Form neu vorzulegen, so wäre dieses Buch überflüssig. So habe ich meine Forschungen auf eine Reihe von historischen Grauzonen und Dunkelfeldern gelenkt, die bisher kaum oder gar nicht beachtet wurden.

Im folgenden umreiße ich einige der wichtigsten Schwerpunkte:

1. Aus drei Königslisten, die aus verschiedenen sumerischen Quellen stammen und weitgehend übereinstimmen, rekonstruierte ich eine Zeittafel, die an das Jahr des Regierungsantritts *Sargons I.* (2360 v. Chr. nach der sogenannten Mittleren Chronologie) anknüpft. Diese mesopotamische Zeittafel synchronisierte ich mit Chronologien aus verschiedenen anderen Kulturen, so daß sich ein umfangreiches, zeitlich logisch geordnetes internationales Bild ergibt. Diese Zivilisationschronik mit bedeutenden Ereignissen in Eurasien, Afrika und Südamerika findet sich im Anhang und umfaßt etwa eine halbe Million Jahre.
2. Aus einem zunächst verwirrend vielfältig erscheinenden Panoptikum von Göttern in Sumer, Ägypten, Griechenland, Kleinasien, Persien, Indien, Arabien, Syrien, Libanon, Israel-Juda, Süd- und Nordeuropa filterte ich die Identitäten und Verwandtschaftsbeziehungen einer relativ kleinen Gruppe führender Persönlichkeiten, die eine weltweite Politik betrieben und in den verschiedenen Kulturen verschiedene Namen trugen.
3. Innerhalb dieser Führungsgruppe zeigt sich eine deutliche Scheidung zwischen den altsumerischen Anunnaki und jenen jüngeren und weniger langlebigen Abkömmlingen, die in Hellas als *Titanen*, in Nordeuropa als *Äsen* und *Wanen*, in Indien als *Adjiti* und in der hebräisch-shemitischen Überlieferung als Söhne des *Noah* bekannt waren. Genealogische Tafeln und Tabellen finden sich im Anhang.

4. Besondere Aufmerksamkeit widmete ich den Rankämpfen, die sich im Umkreis des anunnakischen Pantheons abspielten und als strategischer Wettbewerb zweier streitender Familienflügel betrachtet werden können. Vor diesem bisher weitgehend verborgenen Hintergrund rückt die bewegte Geschichte der konkurrierenden Großmächte der Antike - besonders in der Zeit zwischen 2500 und 500 v. Chr. - in ein durchaus neues Licht.

5. In der Geschichte der vergangenen 7000 Jahre sind mehrere Tendenzen erkennbar, deren einzelne Stränge eng miteinander verwoben sind. Als Haupttendenz kristallisiert sich der schrittweise Rückzug der Himmlischen in die „verborgenen Welten“ unter Beibehaltung der außenpolitischen Zuständigkeit. Im Gegenzug übernahmen die Göttersproßlinge und Menschen die innenpolitische Verantwortung für die ihnen anvertrauten Gemeinwesen.

6. Parallel zu diesem Entwicklungsstrang offenbart sich eine planmäßig betriebene Schrumpfung des ehemals hohen Wissensstandes, der den Verlust astronomischer Kenntnisse ebenso umfaßt wie den Schwund des historischen Gedächtnisses. Diese Tendenz läßt sich im Textmaterial des Zweistromlandes, im hebräisch-schemitischen Schrifterbe und in den hellenischen Überlieferungen ebenso nachweisen wie in den Texten der nordischen Edda. Die Talsohle dieser Abwärtsentwicklung markierte vor gut 2000 Jahren das geozentrische Himmelsbild des *Ptolemäus*; diese Talsohle verließ erst *Kopernikus*, rund 1500 Jahre später, mit der Wiederentdeckung der heliozentrischen Struktur unseres Heimatsystems.

7. Eng verknüpft mit dem Schwund alten Wissens erscheint die Herausbildung der Religionen, speziell in den antiken Hochkulturen des Nahen Ostens. Einige Götter der Antike legten fraglos den Grundstein für die Trennung von Religion und Wissenschaft, von esoterischem und exoterischem Wissen, und bei genauem Hinsehen erweist sich, daß diese Trennung der Kluft zwischen bewußt implantierten ideologischen Glaubenssystemen und dem

menschlichen Evolutionsideal vernunftgeprägter Wahlfreiheit entspricht.

8. Bedeutsame Erkenntnisse ergeben sich vor diesem Hintergrund im Hinblick auf die Herausbildung des „*Monotheismus*“, der von den meisten Historikern als eigenständige Kulturleistung der Völker Judas und Israels betrachtet wird. Indessen ergibt die Zusammenschau der nahöstlichen Befunde, daß weder von einer freiwilligen noch von einer selbständigen Leistung dieser Völker die Rede sein kann. Denn das Dokumentarmaterial zeigt, daß die Anerkennung des Höchsten Gottes, speziell im Nahen Osten, einstmals untrennbar verknüpft war mit der Unterwerfung unter den jeweils amtierenden anunnamischen Weltkönig. In den alten Religionen, die sich ja zum Teil bis heute behaupten, stellt der höchste Gott durchaus keine universale geistige Wesenheit dar, wie oft behauptet wird, sondern den ranghöchsten Anunnaki-Fürsten eines mehr oder minder bedeutenden Macht- und Einflußgebietes.

9. Schließlich habe ich beträchtliche Mühe auf die Untersuchung dreier katastrophaler Flutereignisse verwendet, von denen je eines in den sumerisch-akkadischen und in den hebräisch-shemitischen Quellen behandelt wird. Die erste dieser Fluten liegt über 32 000 Jahre, die zweite rund 12 500 Jahre und die dritte gut 5000 Jahre in der Vergangenheit.

Ferner sind zwei weitere Katastrophen dokumentiert, die Sumer vor 4000 Jahren und die gesamte antike Mittelmeerwelt vor 3200 Jahren vernichteten. Die Fluten wie auch die letztgenannten Zerstörungskatastrophen wurden vom sumerischen Pantheon als Strafaktionen entweder genutzt oder inszeniert.

Der geneigte Leser möge aus diesem Buche Gewinn ziehen.

Michael George, im Jahre 2001

deren Hilfe datiert werden kann. Trilobiten aber sind *440 Millionen* Jahre alt - folglich auch der Träger des großen Schuhs, der den Trilobiten zertrat.

Der Geologe Wilbur G. Burroughs fand nördlich des Mount Vernon zehn Fußspuren in einer Gesteinsschicht, die 250 Millionen Jahre alt ist. Fußabdrücke Menschenartiger fanden sich auch im Sandstein der Karbonzeit. Alter: mindestens *225 Millionen Jahre*.

Ein weiterer fossiler Schuhabdruck fand sich im Fisher Canyon in Nevada im Muschelkalk aus dem Trias. Schätzalter: *760 bis 195 Millionen Jahre*.

Nicht weit entfernt von der Fundstelle des Hammers fanden Archäologen am Paluxy-River bei Glen Rose in Texas Fußabdrücke von Sauriern und Riesen in derselben Gesteinsschicht. Das Rußbett versteinerte in der Kreidezeit am Ausgang des geologischen Erdmittelalters - vor *140 Millionen Jahren*. Ein Saurier-Abdruck mißt einen englischen Fuß, ein Abdruck des Riesen 1,8 Fuß - etwa 50 Zentimeter. Der Archäologe C.N. Dougherty hat die Funde dokumentiert.

Auf einer Felszeichnung im Havasupai-Arm des Grand Canyon ist ein Tyrannosaurus Rex abgebildet. Nicht weit entfernt findet sich eine Steingravur, die einen Riesen im Kampf mit einem Mammut zeigt. Beide Darstellungen sind mit einer Eisenoxyd-Schicht überzogen, aus der ihr Alter ermittelt werden konnte: *65 Millionen Jahre*.

In der Eagle Coal Mine bei Bay Creek in Montana wurden im Jahre 1926 unserer Zeitrechnung in einer *30 Millionen Jahre* alten Gesteinsschicht große menschliche Backenzähne gefunden.

Ebenfalls in Kohleflözen fand sich im Fisher Canyon in Nevada ein *75 Millionen Jahre* alter Schuhabdruck; und in einer italienischen Kohlenmine entdeckten Forscher im Jahre 1958 ein mensch-

liches Skelett in einer Schicht, deren Alter *elf Millionen Jahre* beträgt.

Am Fuße der Pedro Mountains bei Casper in Wyoming sprengten Goldsucher in einer engen Schlucht eine geschlossene Natursteinhöhle auf, in der eine kleine humanoide Mumie hockte. Ihre Größe: 35 Zentimeter. Nach eingehenden Untersuchungen wurde das Lebensalter des Gnoms auf 65 Jahre geschätzt. Wann dieses Wesen sich aber in die Höhle kauerte, um zu sterben, ist unbekannt. Die Mumie ist heute im Museum in Casper ausgestellt.

Ein uralter Riesensarkophag wurde im Jahre 1891 bei Crittenden (Arizona) gefunden, als Bauarbeiter einen Keller ausschachteten. Der gigantische Sarg lag in drei Metern Tiefe und enthielt einen Innensarg aus Granit. Die etwa vier Meter große Leiche war fast völlig zerfallen. Ritzzeichnungen auf dem Sarg deuteten auf einen Riesen mit sechs Zehen. Alter unbekannt.

In einem chinesischen Gebirgstal in Shensi wurde eine ausgedehnte Anlage mit einer Vielzahl von Pyramiden gefunden. Das Alter der Bauwerke wird auf *45 000 Jahre* geschätzt.

Ebenso alt ist ein im Meer versunkenes Bergwerk vor Marseille.

Ein ausgedehntes Katakombensystem in den Subisbergen an der Westküste Borneos barg kostbare Funde - darunter feinstes Gewebe - die auf ein Alter von *40 000 Jahren* schließen lassen.

Ebenso alt werden Zeichnungen in den Höhlensystemen des Tas-sili in Nordafrika datiert.

Etwa in derselben Zeit - vor *dreißig- bis fünfzigtausend Jahren* - tauchte in Europa die Rasse der *Cromagnards* auf, die die Neandertaler binnen weniger Jahrtausende verdrängte. Die Cromagnards, eine hochintelligente Riesenrasse (Größe: bis zu 2,40 Meter), besaßen geniale Höhlenmaler und Steinkünstler mit exzellentem Stil- und Formgefühl.

Nicht allen diesen Rätseln werden wir in den folgenden Kapiteln nachspüren. Was die jüngeren Funde angeht, so werden einige sich gleichsam „von selbst“ erklären.

Denn die von uns nachgezeichnete Chronik der Zivilisation reicht immerhin fast eine halbe Million Jahre zurück.

Doch die viele Millionen Jahre zurückweisenden Schuhabdrücke, Felszeichnungen und Werkzeuge könnten jenen Teil der altsumerischen Überlieferungen bestätigen, der bei manchem modernen Leser möglicherweise ungläubiges Staunen hervorrufen mag.

Denn aus dem Zweistromland berichten uns uralte Tafeln, daß Erde und Mond Teile jenes zerstörten Planeten seien, der einst *Tia-mat* genannt wurde, und dessen Reste noch heute als Trümmerringel zwischen Mars und Jupiter um die Sonne kreisen.

Jetzt aber wollen wir mit unserer Chronik beginnen, und diese nimmt ihren Anfang mit der Landung der ersten Anunnaki auf *Erden* - vor knapp einer *halben Million Jahren*.

Die Herren und die Menschen

Als im Jahre 485 450 vor unserer Zeitrechnung ein Mutterschiff vom Planeten *Nibiru* nach langer Reise in eine Erdumlaufbahn manövierte, da ahnten die Insassen selbst noch nicht, welch tiefgreifenden Einfluß sie auf die künftige Entwicklung der irdischen Zivilisationen ausüben sollten. Die Erschaffung des Menschen, ihr Werk, lag noch in ferner Zukunft verborgen.

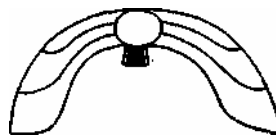
In einem alten sumerischen Tafeltext heißt es:

„Von Anu bestimmt, seine Anweisungen zu befolgen, setzte er dreihundert am Himmel als Wächter ein. Und auf der Erde ließ er sechshundert wohnen. Nachdem er den Anunnaki des Himmels und der Erde alle Anweisungen gegeben hatte, da verteilte er die Ämter.“

Der Hauptzweck dieser ersten Erdmission war die Suche nach Gold. Denn dieses edelste aller Metalle gab es auf Erden in Hülle und Fülle.

Der Leiter der Landmission hieß *Enki* („Herr der Erde“), der erstgeborene Sohn des nibirischen Königs *An* („Himmlicher“). Enki trug neben mehreren Attributnamen auch den Namen *Ea* („Haus des Wassers“). In seiner Autobiographie heißt es:

„Mein Vater, der König des Alls, brachte mich im All hervor...“



Der geflügelte Stern: Darstellung des geflügelten Sterns in verschiedenen nahöstlichen Kulturen. Der Heimatplanet der Anunnaki wurde in Sumer Nibiru, in Ägypten Aten, in Haiti Aryn-na und von den Hebräern Olam genannt

reif nannten - gerät Nibiru als gigantischer „roter Stern“ in seine größte Erdnähe und verursacht hier Erdbeben, Springfluten und monatelange Regenfälle:

„Der größte Planet: bei seinem Erscheinen dunkelrot. Den Himmel teilt er in Hälften Und steht als Nibiru.“

Auf einer anderen Tafel heißt es:

„Wenn der Planet des Himmelsthrones an Helligkeit zunimmt, wird es Regen und Überschwemmungen geben.“

Der Planet Nibiru wurde in jenen nahöstlichen und afrikanischen Kulturen, die Jahrhunderttausende später in die Geschichte traten, stets als geflügelte Himmelscheibe dargestellt. Nibiru hieß im späteren Babylon *Marduk*, und in Ägypten wurde der Planet der himmlischen Gebieter *Aten* genannt, der „tausendjährige“ oder „ewige Stern“. Die späteren Hebräer gaben dem Heimatstein der Elohim („Herren“) den Namen *Olam*, was soviel heißt wie „der Verborgene“.

Die Heimatwelt der Himmlischen ist - gemessen an den Zeiträumen, mit denen wir es in unserer Chronik zu tun haben - erst in allerjüngster Zeit mystifiziert worden.

Vor etwa zweitausendfünfhundert Jahren fand ein höchst bedeutender Einschnitt in der Geschichte der Anunnaki auf Erden statt (siehe „Der Sieg des Usurpators“), und seitdem ist in gewissen mystischen Schulen vom „siebenten Himmel“ die Rede, wenn der Sitz „Gottes“ diskret angedeutet werden soll. Tatsächlich aber nimmt, von der Erde aus gesehen, Nibiru die siebente Umlaufbahn ein, und das ist alles.

Amerikanische Astronomen, so teilt Zecharia Sitchin mit, haben

bereits in den achtziger Jahren des 20. Jahrhunderts die Suche nach jenem geheimnisvollen „Planeten X“ aufgenommen, der selbst aus den Weiten des äußeren Sonnensystems für Gravitationsanomalien in den Umlaufbahnen einiger Planeten sorgt.

Doch nun kehren wir zurück zu jenem Lande-Unternehmen, das die Zukunft der irdischen Kulturentwicklung so nachhaltig beeinflussen sollte.

Enki wählte als Siedlungsgebiet das Zweistromland, nördlich des Persischen Golfes.

*„Nachdem das Königtum vom Himmel
herabgesenkt worden war,
nachdem die gepriesene Krone,
der Thron des Königtums vom Himmel
herabgesenkt worden waren,
machte (An) die Regeln vollkommen,
die göttlichen Riten ...
Gründete fünf Städte an reinen Orten,
rief ihre Namen, legte sie an als Zentren. Die
erste dieser Städte, Eridu,
gab er Nudimmud, dem Führer (Enki).
Die zweite, Bad-Tibira, gab er Nuzig (Sin).
Die vierte, Sippar, gab er dem Helden Utu.
Die fünfte, Shuruppak, gab er Sud (Ninhursag).*



*Enlil: Der Bruder des
Enki übernahm rund
30 000 Jahre nach
Kolonisierungsbeginn
die Gesamtleitung der
anunnakischen Kultur
auf Erden*

Enki legte *Eridu* genau auf den 30. Breitengrad Nord, der knapp dreißigtausend Jahre später „*Enlils Pfad*“ genannt wurde. Wir werden im Verlaufe unserer Geschichte immer wieder dem 30. Breitengrad begegnen. Enlils Pfad besaß sowohl astronomische wie terrestrische Bedeutung, und seine Kenntnis birgt, wie wir noch sehen werden, den Schlüssel für so manche Entdeckung.

Eridu heißt „fern erbautes Haus“. Der Name dieser ältesten Stadt wurde zu einem unauslöschlichen Stammwort in vielen Sprachen - zu einem Begriff, der sowohl unseren Planeten bezeichnet wie auch den „festen Boden“. Von *Eridu* stammen ab:

Der seit diesen Tagen schwelende Konflikt zwischen den Familienflügeln des Enki und des Enlil sollte jahrhunderttausendlang fortwirken.

Diese Polarisierung überspannte, wie wir noch bei manchen Gelegenheiten sehen werden, so gut wie alle Fragen, die das Verhältnis der Anunnaki zu den späteren Menschen betrafen.

Enlil nahm zunächst Sitz in *Larsa*, dann in *Nibruki* („Kreuzpunkt auf Erden“, später Nippur genannt). Hier ließ er den *Kiur* („Erdwurzel“) sowie das *Duranki* („Sand zwischen Himmel und Erde“) errichten. Das Duranki war eine Anlage, die der Kommunikation zwischen An auf Nibiru und Enlil auf Ki (Erde) diente.

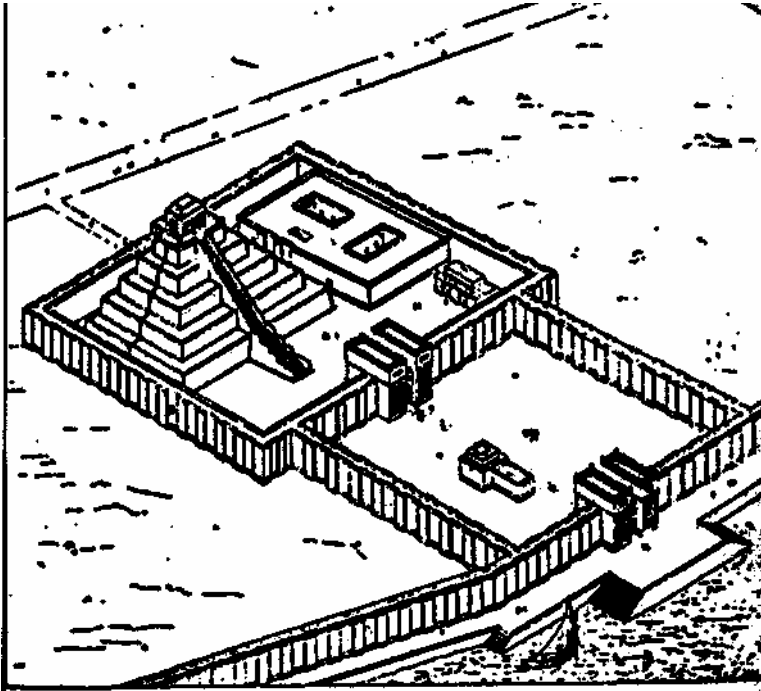
Dies alles geschah, so betont ein Tafeltext,

*„als der Mensch noch nicht erschaffen war
und Nippur von den Herren allein bewohnt wurde.“*

Alle Städte im ursumerischen Siedlungsgebiet wurden von den Anunnaki nach einem einheitlichen Plan errichtet. Jeder Ort besaß seinen festen Platz im Plangefüge, und über die Jahrtausende wurden die Wohnsitze der nibirischen Siedler stets nach dem gleichen Bauplan wiedererrichtet, wenn sie durch Naturkatastrophen oder Kriege zerstört worden waren. Ein alter Gründungstext, von einem späteren menschlichen König in Sumer verfaßt, lautet:

*„Dem ewig währenden Grundriß, dem, der für die Zukunft
den Bau festlegte, (bin ich gefolgt). Er ist es, der in sich trägt
die Zeichnungen aus alten Zeiten und die Schriften aus dem
Himmel.“*

Syrische Archäologen fanden in Eridu 14 Tempelfundamente unterhalb des Sintflut-Horizonts" -jener charakteristischen Schwemmlerhschicht, die sich während der Hut, die *Noah* erlebte, über die Zweistromkultur gelegt hatte (siehe: „Jupiter und die Arche“).



Enlils Zikkurat: Stufenturm in Nippur (Rekonstruktion)

Nachdem Enlil den Oberbefehl übernommen hatte, schied er seinen Zuständigkeitsbereich von jenem des Enki.

Seit diesen Tagen nannten die Anunnaki den 30. Breitengrad Nord „Enlils Pfad“ und den 30. Breitengrad Süd „Enkis Pfad“.

Enkis Gebiet, das südliche Afrika, wurde *Abzu* genannt: „das tiefe Unten“. Damit war keine mysteriöse „Unterwelt“ gemeint „Unten“ war vielmehr ein Synonym für „Süden“, und entsprechend war der Norden „oben“. Später wurde das Mittelmeer das „obere Meer“, der Persische Golf das „untere Meer“ genannt.

Enkis Abzu, der „tiefe Süden“, war, so ein Tafeltext

*„ein reiches Land, geliebt von Enki.
Strotzend von Reichtum,*

*vollkommen in seiner Fülle,
dessen machtvoller Fluß
durch das Land rauscht."*

In anderen Texten finden wir weitere Beschreibungen des Abzu:

*„Zu dir, Abzu, reines Land, wo große Wasser rasch fließen, zum
Haus fließender Wasser der Herr persönlich sich begibt... Das
Haus fließender Wasser errichtete Enki in reinen Gewässern. In der
Mitte des Abzu baute er ein großes Heiligtum."*

Im Abzu, in den südlichen Regionen Afrikas, gruben Hunderte von Anunnaki unter der Leitung Enkis viele Jahrzehntausende lang Gold aus dem Boden:

*„Als die Götter gleich den Menschen
die Arbeit verrichteten
und sich plagten,
war die Mühe der Götter groß,
die Arbeit schwer,
der Mühsal viel."*

Archäologische Untersuchungen im südlichen und südöstlichen Afrika bestätigen zwar noch nicht jenes Alter der Bergwerke, wie es sich aus den sumerischen Quellen errechnet, doch weisen die Schätzungen der Spatenforscher in Zeiten zurück, in denen Erzbergbau „eigentlich" noch gar nicht stattfinden durfte.

Am Westfluß des Lion Peak wurden alte Minen gefunden, die vor fast dreißigtausend Jahren in Betrieb waren. Erzminen im südlichen Swaziland werden auf ein Alter von fünfzigtausend Jahren geschätzt, und den ältesten bisher gefundenen Abbaustätten im Swaziland billigt man ein Alter von über achtzigtausend Jahren zu.

Über einen Zeitraum von vierzig shar (1 shar=3600 Jahre) mühten sich die nibirischen Mannschaften unter Tage-144 000 Jahre lang.

Dann, um das Jahr 341450, platzte ihnen der Kragen, und sie erhoben sich gegen den ungeliebten Oberbefehlshaber Enlil, als dieser dem Bergbaugbiet im Abzu einen Besuch abstattete:

„Die Götter setzten ihr Werkzeug in Brand, sie setzten ihre Äxte in Brand, sie zogen zum Tor des Helden Enlil. Es war Nacht, als sie sein Haus umringten, aber der Herr Enlil ahnte nichts.“

Durch den Tumult geweckt, rief Enlil zornig:

***„Richtet es sich gegen mich, daß dies getan wird?
Muß ich Krieg führenr***

Die Mannschaftsführer entgegneten trotzig:

Jeder von uns hat den Krieg erklärt! Die mühselige Arbeit bringt uns um!“

Der explosive Streit wurde schnellstens vor Vater An getragen. Der aber zeigte Verständnis für die Auführer:

***„Ilfessen bezichtigen wir sie?
Ihre Arbeit war schwer, ihre Mühe groß.
Ihre Klagen
waren im Himmel zu hören!“***

Was war zu tun? Enki war es, der eine Lösung sah. Er schlug vor, einen *lulu*, einen „einfachen Arbeiter“, zu erschaffen:

„Laßt ihn das Joch tragen, laßt ihn die mühselige Arbeit der Götter verrichten!“

Der Hohe Rat begrüßte diesen Plan einhellig, und nun schlug die Stunde des Biogenetikers Enki und seiner Schwester *Ninhursag* („Herrin des Berghügels“), die als Sud („Pflegerin“) das Amt der führenden Medizinerin innehatte:

„Sie riefen die Göttin, die Hebamme der Götter, die weise Mami baten sie: Du, Göttin der Geburt, schaffe Arbeiter! Schaffe einen/lulu, der das Joch tragen soll! Laß den lulu das Joch der Götter tragen!“

Zunächst machte Enki sich ans Weric. Nach einer Reihe von Fehlschlägen gelang es ihm schließlich, das Erbgut junger Anunnaki mit dem Erbgut des irdischen Urmenschen, wahrscheinlich des *Pitecanthropus erectus*, zu verbinden:

**„Das Geschöpf, dessen Namen ihr genannt, es existiert!
Bindet darauf das Bild der Herren!“**

In *Shuruppak*, dem medizinischen Zentrum, tat Ninhursag das ihrige:

„Ninhursag zwickte vierzehn JLehm'-Stücke ab. Sieben legte sie nach rechts, sieben legte sie nach links... Paarweise wurden sie vollendet... Die Geschöpfe waren Menschen, Geschöpfe der Muttergöttin. Die weisen und gelehrten vierzehn Geburtsherrinnen waren versammelt. Sieben gebaren Männer, sieben gebaren Frauen.“

\voller Stolz über den Erfolg rief Ninhursag auf einer Versammlung der Anunnaki:

**„Ihr übertrugt mir eine Aufgabe,
ich habe sie vollendet!
Ich nehme euch die schwere Arbeit**



Ninurta: Der erstgeborene Sohn des Enlil machte sich einen Namen als großer Krieger

und übertrage sie dem Arbeiter, dem Menschen.

Ich habe euch das Joch genommen, ich habe euch die Freiheit gegeben.¹

Und so trat vor gut 343 000 Jahren der erste „Mensch“ ins irdische Leben. Er war in der Retorte erschaffen worden - ein Produkt gekonnter Gentechnik. Doch war er nicht erschaffen, seinen eigenen Weg in die Geschichte zu finden, sondern um als Arbeitssklave der nibirischen Herren sein Leben zu fristen.

Die ersten Retortenmenschen schienen noch weitgehend dem tierischen Urerbe verhaftet:

*„Als die Menschen erschaffen wurden,
kannten sie Brot als Nahrung nicht
und kannten keine Gewänder.
Sie aßen Pflanzen mit dem Mund
wie Schafe, tranken Wasser aus einem Graben.“*

Doch die Menschen lernten rasch, und die folgenden Generationen wurden, wie geplant, als Arbeitssklaven unter Tage eingesetzt. Später dann wurden die *lulum* auch zur Arbeit in den Häusern ihrer Gebieter, auf den Feldern und Weiden sowie zum Wasserbau herangezogen oder zu Sängern und Tänzern ausgebildet.

Es ist bemerkenswert, daß eine von heutigen Genetikern weltweit vorgenommene Untersuchung der „Jrift“ des menschlichen Genmaterials diese ältesten sumerischen Überlieferungen weitgehend bestätigt.

Der moderne *Homo sapiens* ist nach heutigem Wissen etwa dreihunderttausend Jahre alt, und seine Wiege stand im Gebiet des Sambezi.

Dieser Strom mit seinen gigantischen Viktoria-Wasserfällen liegt in Südost-Afrika - in eben jenem Gebiet, das als der „tiefe Süden“ bekannt war, das Land des Enki.

Auf ihn und seine Schwester Ninhursag geht die Erschaffung des modernen Menschen zurück.

Es ist also wahr, daß „Gott“ uns Menschen erschaffen hat. Nur war dieser „Gott“ ein namhaft zu machender Fürst vom Planeten Nibiru, der erst viel später „vergöttert“ wurde. Und vor allem: En-ki hat wohl die physische Ausstattung des modernen Menschen „erschaffen“ - nicht aber das, was wir die menschliche Seele nennen, jenes kostbare Juwel in unserem Innersten, das nicht aus physischer Materie besteht und das einen menschlichen Körper erst zum bewußten und empfindungsfähigen Menschen macht.

Gut siebzigtausend Jahre nach der Erschaffung der *lulum* - im Jahre 270 650 - übergab Enlil, der zweite der sumerischen Urkönige, sein Amt an *Alulim*. Von jetzt an unterstellte Enlil sich, dem Herrn des Worts, alle folgenden sumerischen Zentralkönige in sämtlichen Dynastien bis zum Zeitpunkt seiner Ablösung im Jahre 1762 vor unserer Zeitrechnung.

Alulim regierte 28 800 Jahre lang das Reich der Anunnaki, und in der Königsliste von Larsa wird diese Angabe unterstrichen durch den Zusatz: acht *shar* - das sind achtmal 3600 Jahre.

Im Jahre 241 850 folgte *Alalgar* mit einer Amtszeit von 36 000 Jahren (zehn *shar*); und *Enmenluanna*, der Fünfte, regierte gar 43 200 Jahre oder zwölf *shar* lang.

Die Zeit der Leiden und die Südflut

Rund zweihundertneunzigtausend Jahre - so läßt sich aus den alten Königsli sten errechnen - währte die niedliche Koexistenz der nibirischen Herren mit ihren menschlichen Bediensteten.

Inzwischen hatten *Enmengalanna*, *Dumuzi I.* und *Enzibzianna* im Lande der Wächter Regierungszeiten absolviert, die mit 28 800 oder 36 000 Jahren Dauer unser Vorstellungsvermögen arg strapazieren - doch werden wir der Geschichtskonstruktion, die in diesem Buche vorgestellt wird, kaum folgen können, wenn wir den aktuellen menschlichen Maßstab als allgemeingültige Elle anlegen.

Die Menschen vermehrten sich in großem Maße, und vermutlich begannen sie, noch während der Regierungszeit des *Enmenduranna* (69 050-48 050), ihre Stimme gegen ihr Sklavendasein zu erheben, das sie seit nunmehr fast neuntausendsiebenhundert Generationen ertragen mußten.

Denn Enlil beklagte vor dem Hohen Rat sowohl die Vermehrung der Menschen wie auch ihre „Äußerungen“:

*„Das Land breitete sich aus,
die Menschen vermehrten sich.
Wie wilde Stiere trieben sie es.
Den Gott ergrimmte ihre
Fortpflanzung.
Der Gott Enlil vernahm
Ihre Äußerungen,
und er sprach
zu den großen Göttern:
Lästig sind die Äußerungen
der Menschen geworden,
ihre Vermehrung
raubt mir den Schlaf!“*



Die ersten Menschen: Altsumerische Darstellung menschlicher Bediensteter - nackte lulum